



Abstraktion
und
Skurrilität

Fritz Schönfelder

F.SCH.

Leere schafft Schwere

2011



I 316 1985

Rambow 1

FC Stii-G -

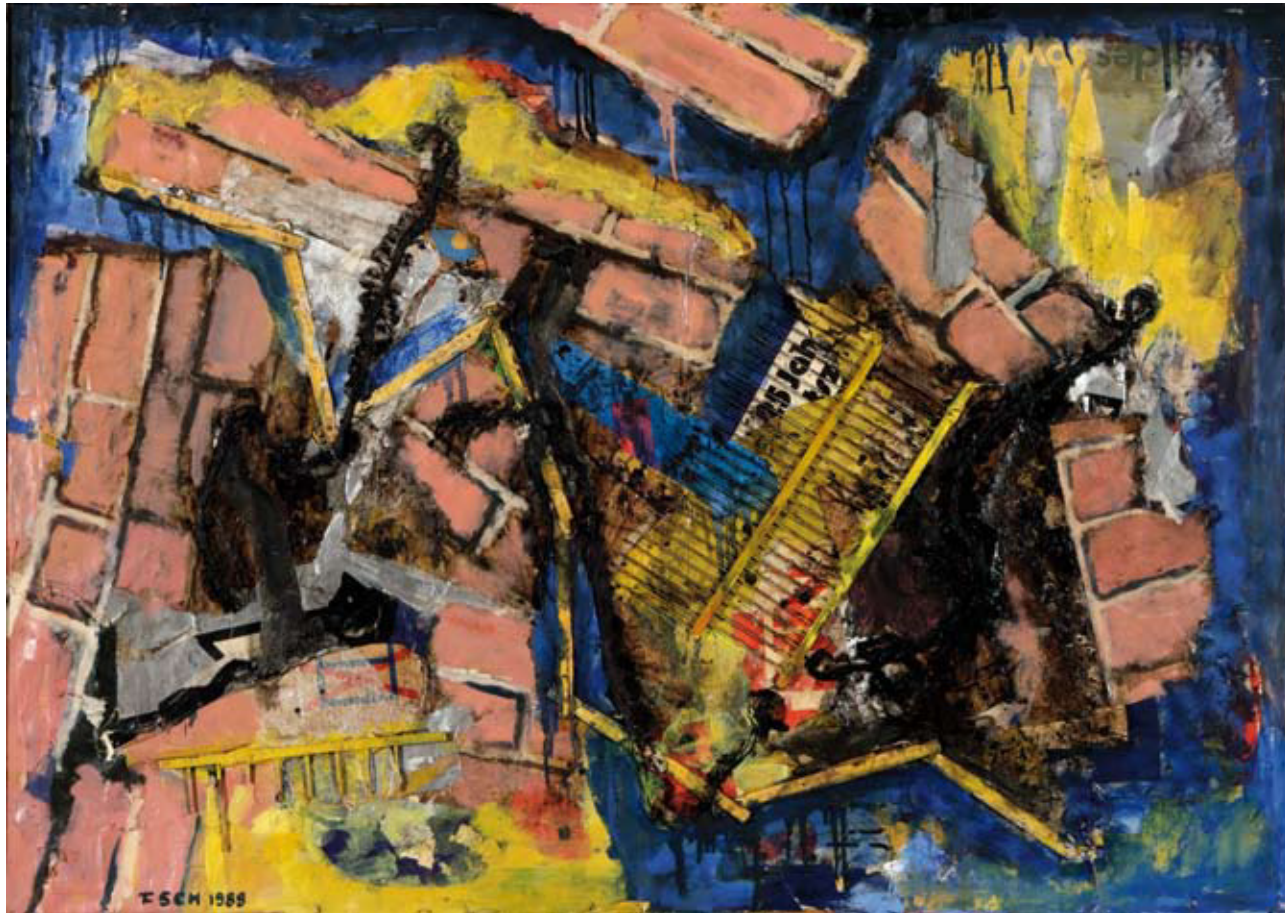
Raucher I
1985, Radierung, 25 x 21 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: B-08316

Im Regen
1993, Mixed Media, 107 x 34 x 36 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: C-00198



BEI ALLER ANGESTREBTEN „GEISTEREI“ – WIR KÖNNEN
WEDER AUF DEN FUTTERNAPF NOCH AUF DIE TOILETTE
VERZICHTEN.

1999

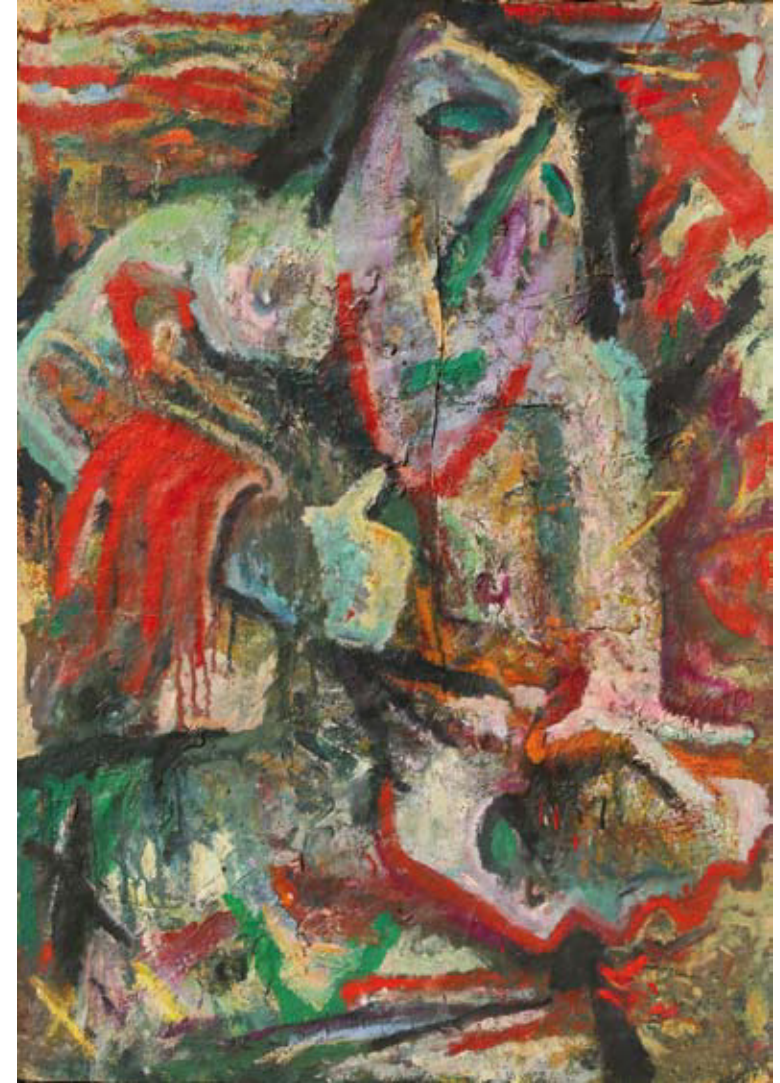


Abriss II
1988, Assemblage, 94 x 130 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01235

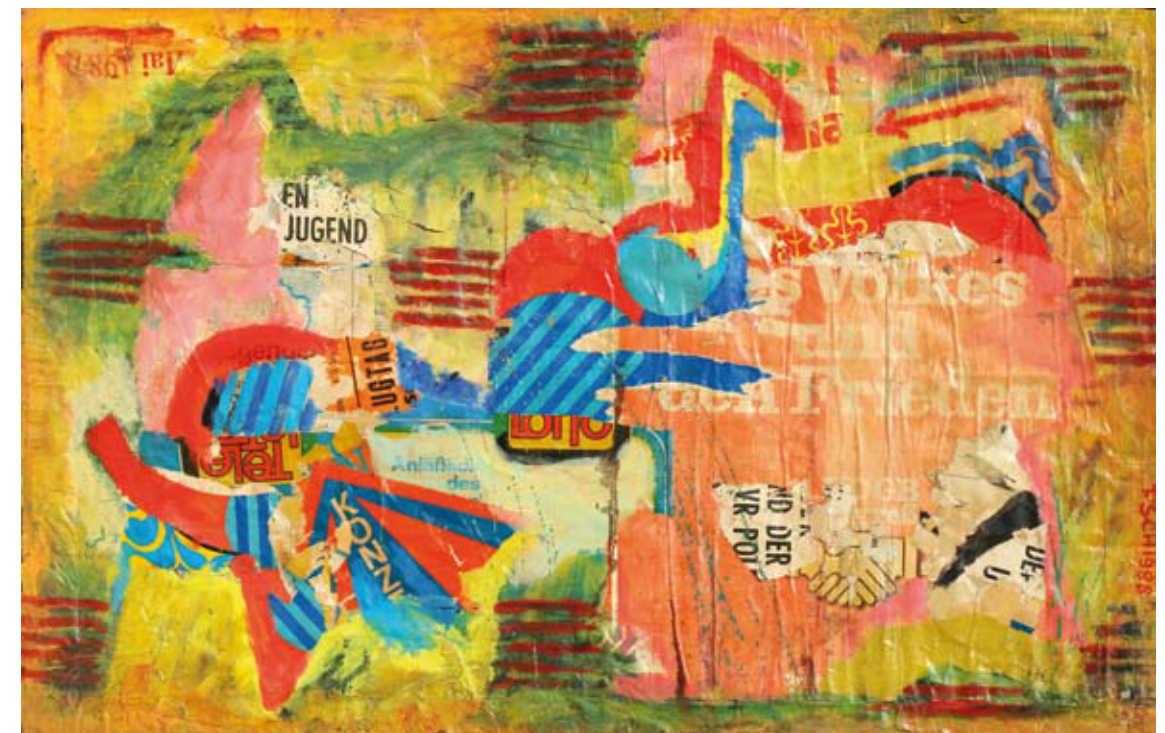
Flugkörper
2013, Mischtechnik, Collage, 60 x 71 cm
Sammlung J. Michael / D.A.K. Wolf



Frau auf der Treppe
1986, Mischtechnik, 172 x 116 cm
Sammlung J. Michael / D.A.K. Wolf



o. T.
1987, Mischtechnik, 99 x 69 cm
Sammlung J. Michael / D.A.K. Wolf



Heute ist das Wasser warm
1988, Mischtechnik, Collage, 106 x 123 cm
Sammlung J. Michael / D.A.K. Wolf

Vergessenes Lied
1988, Mischtechnik, Collage, 90 x 138 cm
Sammlung J. Michael / D.A.K. Wolf



Frau und Roller

1982, Mixed Media, 115 x 95 x 31 cm

Sammlung Neue Sächsische Galerie

Inv.: C-00200

WO, WO SIND SIE GEBLIEBEN DIE SELBSTLOSEN STREITER?

1999



Mann mit Fahne
1983, Öl auf Hartfaser, 65 x 63 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01230

Männer mit Hüten
1977, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01232

Zeichen und Wunder

Fritz Schönfelder schlug zunächst eine pädagogische Laufbahn ein, machte eine Ausbildung zum Jugenderzieher und arbeitete auch in diesem Beruf einige Jahre. In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre studierte er dann in Halle an der Hochschule für industrielle Formgestaltung im Fachbereich Malerei / Grafik. Später war er freischaffend tätig, zunächst in Guben und seit 1990 wieder in seiner Heimatstadt Chemnitz.

Unsere Ausstellung präsentiert Werke vom Ende der 1970er Jahre bis hin zur letzten Schaffensphase kurz vor seinem Tod im Sommer 2020 – also mehr als 40 Jahre des Schönfelderschen Oeuvres, das in dieser Breite noch nie zu sehen war. Durch Ankaufsmittel des Freistaates Sachsen für Künstlernachlässe war es uns möglich, ein umfangreiches und repräsentatives Konvolut aus dem Nachlass für die Sammlung der Neuen Sächsischen Galerie (NSG) zu erwerben. Bisher waren nur sehr wenige Einzelstücke im Bestand. Dankenswerterweise hat die Witwe diesen Ankauf noch mit einer Schenkung um einige weitere Werke ergänzt. So ist der Künstler nun mit rund 80 Werken in unserer Sammlung vertreten. Vor allem im Bereich Plastik bzw. Objektkunst und mit den Assemblagen stellt dieser Zugang eine außerordentliche Bereicherung dar und dokumentiert eine eigenwillige Künstlerposition, die sich so in der Region nicht noch einmal findet.

Das Schaffen Fritz Schönfelders erstreckt sich nicht nur auf die klassischen Gattungen Malerei, Grafik und Plastik. Die Vielseitigkeit und Breite der Ausdrucksformen ist bemerkenswert: Keramiken, Objektkunst aus Alltagsgegenständen, raumfüllende Figurengruppen einerseits und Miniaturen für die Vitrine andererseits, Collagen und Assemblagen in den verschiedensten Spielarten, Radierungen, Zeichnungen und Frottagen – und die Grenzen sind dabei fließend, manches lässt sich kaum einem bestimmten Bereich zuordnen.

Trotz aller Vielgestaltigkeit kann man in seinem Werk einige grundsätzliche Elemente und Auffassungen ausmachen, die sich schon früh angelegt finden und im Laufe der Jahre und Jahrzehnte durch ihn konsequent weiterentwickelt worden sind.

Die älteste Arbeit in dieser Ausstellung ist das kleinformatige Gemälde *Männer mit Hüten* aus dem Jahr 1977. Mit den eher gedeckten Farben und einer impressionistisch angehauchten Unschärfe ist diese frühe Malerei in ihrem Duktus durchaus den damals verbreiteten male-rischen Auffassungen verwandt. Doch schon das Bildmotiv und der Gegenstand sind außergewöhnlich: Männer mit Hut, frontal gesehen, ausschnitthaft, aufgereiht, auf den Betrachter zukommend. Hier deuten sich schon zwei Aspekte an, die für sein späteres Schaffen von Bedeutung sein sollen: seine Neigungen zum Skurrilen und zum Seriellen.

Schon kurz darauf taucht in einigen eher als Gemälde zu bezeichnenden Werken der 80er Jahre eine weitere werkbestimmende Eigenheit auf: in die Malerei werden collagierte Elemente wie alte Plakate, Ausrisse, Zeitungen einbezogen. Teilweise wird die Malfläche durch aufgeklebte Papiere ins Plastische ausgeweitet (*Prophet*, 1988).

In seinen Abriss-Bildern aus den 80er Jahren wendet er sich den alten Fassaden zu, die in den späten DDR-Jahren überall das Stadtbild prägten. Hier wird das Gemälde schon zur Assemblage, wenn Zollstöcke, Holzreste, Stroh und andere Fundstücke in die Komposition integriert werden. Fritz Schönfelder hat stets ein besonderes Augenmerk auf die Materialität seiner Kunst gelegt und sich den Dingen und Objekten des Alltags, Weggeworfenem oder Verbrauchtem, zugewandt und es zu neuem Leben erweckt, ihm durch Kombination und ein beherztes „Um-die-Ecke-denken“ einen anderen Sinn gegeben.

Pappe, Servietten, Verpackungen, die aufgefaltet zu seltsamen Formen mutieren, Sand, Stroh, Schrauben und Nägel, Kämmen und Ketten... Alltagsmaterial wird für ihn zum Ausgangspunkt für seine künstlerischen Expeditionen. Damit spricht er unsere Sinne unmittelbar an. Schrundige Oberflächen, die man gern berühren möchte, rostiges Metall, zerbröselndes Styropor, gewellte Pappe... Glänzende und matte Materialien treffen aufeinander – teilweise auf sichtbare Weise miteinander vernäht. So wird die direkte Betrachtung des Originals zu einem wahrhaften Erlebnis – unmittelbar, unverfälscht und weit weg von der Gleichmacherei der digitalen Welt.

Zu dieser Vorliebe für eine breit gefächerte Materialität gesellt sich bei Fritz Schönfelder ein sicheres Formgefühl, was sich besonders in seinen außergewöhnlichen plastischen Objekten aus montierten Alltagsgegenständen zeigt, wenn z.B. aus Küchenutensilien eine Frau auf dem Roller quasi zusammengesraubt wird oder aus einem Korbsessel und Eisenteilen eine schaurig-schöne Maske entsteht.

Auch der schwankende und schaukelnde Festwagen von 1989 besteht aus einem Sammel-surium an Fundstücken. Auf der Basis eines Puppenwagens rechnet er mit dem offiziellen Jubel zum 40jährigen Bestehen der DDR, zu dem es schon an allen Ecken und Enden brodelte, auf bitter-böse Weise ab. Wie in vielen seiner derartigen Objekte findet sich hier eine Art doppelter Boden, wird hintergründig Satirisches oder auch Humorvolles hineingepackt – ob nun in Einweckgläsern, Laternen oder Kästchen (z.B. auch in *Kriebstein* oder *Johannisapotheke*).

Wie ein roter Faden zieht sich durch sein Werk eine gewisse Zeichenhaftigkeit. Buchstaben, Zahlen und Symbole, oftmals eigene Erfindungen, bevölkern seine Werke, werden teilweise zum alleinigen Bildmotiv wie z.B. in den Assemblagen *Signale* oder *Zeitgeschichte*. Es sind Sinnbilder für die komplexe Welt – schwer entschlüsselbar, geradezu nebulös. Alles ist miteinander verzahnt, Klarheiten und Eindeutigkeiten sind schwer auszumachen.

Seine bereits erwähnte Vorliebe für serielles Arbeiten, für Reihungen und Wiederholungen von Motiven prägte seine Arbeitsweise über weite Strecken. *Reihungen* hieß auch eine Ausstellung anlässlich seines 70. Geburtstages in der Galerie Laterne.

So finden wir Strohhalme, die wie Uhrzeiger einer abgelaufenen Zeit schlapp nach unten hängen, oder bunte, in alle Richtungen arrangierte Käämme, die ausbrechen aus einem streng getakteten Rhythmus.

So etwas wie die Quintessenz seines Schaffens bildet vielleicht die umfangreiche Figurengruppe *Deutsche Naivlinge*, die in mehreren Phasen Anfang der 90er Jahre und später in den 2000er Jahren entstanden. Mit *Anna*, *Bruno* und *Clara* beginnt diese alphabetische Serie skurriler, zwergenhafter Figuren und endet mit *Walburga*, *Xaver* und *Ysette*... Hier findet sich Allzumenschliches und Allzudeutsches wieder – Eitelkeiten und Absurditäten einer Gesellschaft auf liebenswürdig-schräge Weise karikiert.

Fritz Schönfelders Kunst ist spielerisch, humorvoll und ernsthaft zugleich – etwas, das nur wenigen gelingt. Er schaut unter die Oberfläche, er misstraut dem schönen Schein, ist immer daran interessiert „den gesellschaftlichen Kausalkomplex“ aufzudecken, wie es einst Bertolt Brecht formulierte. Seine Werke erzählen Geschichten und bewahren Vergangenes. Sie haben es im wahrsten Sinne des Wortes in sich.

Schließlich war Fritz Schönfelder auch ein Mann des Wortes. Er schrieb Geschichten und Märchen, veröffentlichte regelmäßig in der Zeitschrift *Laterne*. Auch zu seinem eigenen Schaffen hat er sich immer wieder geäußert: „Die Bilder und Objekte geben sich wechselseitig mal bunt schrill, mal monoton trist. Sie sind in der Regel nicht genussüchtig und haben meist ähnlich gestaltete Verwandte, auf die sie sich stützen bzw. berufen können. Sie sind mehr herb als süß und gleichen gealtertem Wein, von dem man den Preis nicht weiß. Die Arbeitsweise klettert der künstlerischen Absicht hinterher und zwingt einem so manchmal handwerkliche Kunststücke auf, die dem eigenen Willens- und Vermögenskonzept zu widersprechen scheinen. Objekt wie Bild sind häufig vorgefundenem Material unterlegt und so ergibt sich ein Zusammenspiel von gegebener Vorlage und eigener Zugabe. Die stille Verträglichkeit beider Komponenten zaubert so Nachdenklichkeit, Besinnlichkeit, Trauer auch und freilich Heiterkeit. So gibt es den Überraschungseffekt nicht nur für die Betrachter sondern auch für den Macher selbst. Nachträgliche Verwunderungen sind da nicht auszuschließen.“ (Auszug aus einem Interview mit F.S., Zeitschrift *Laterne*, verm. 2009, zit. nach Webseite F.S.)

Alexander Stoll

Kustos Neue Sächsische Galerie

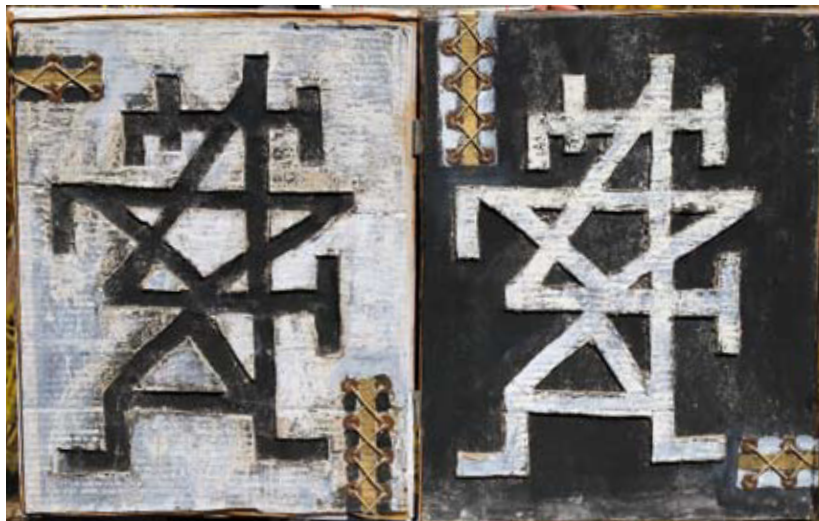
aus der Rede zur Eröffnung der Ausstellung am 7. März 2023



Gestörte Zahlen
1992, Mischtechnik, 63 x 86 cm
Sammlung Kunst Keller Annaberg



Kleines Zeichenbild blau-orange
2004, Mischtechnik, Collage, 62 x 54 cm
Sammlung Kunst Keller Annaberg



o. T.
2001, dreiteilig, Mixed Media,
je 52 x 83 cm
Sammlung Kunstkeller Annaberg



o. T.
2001, Mixed Media, 75 x 52 cm
Sammlung Kunstkeller Annaberg

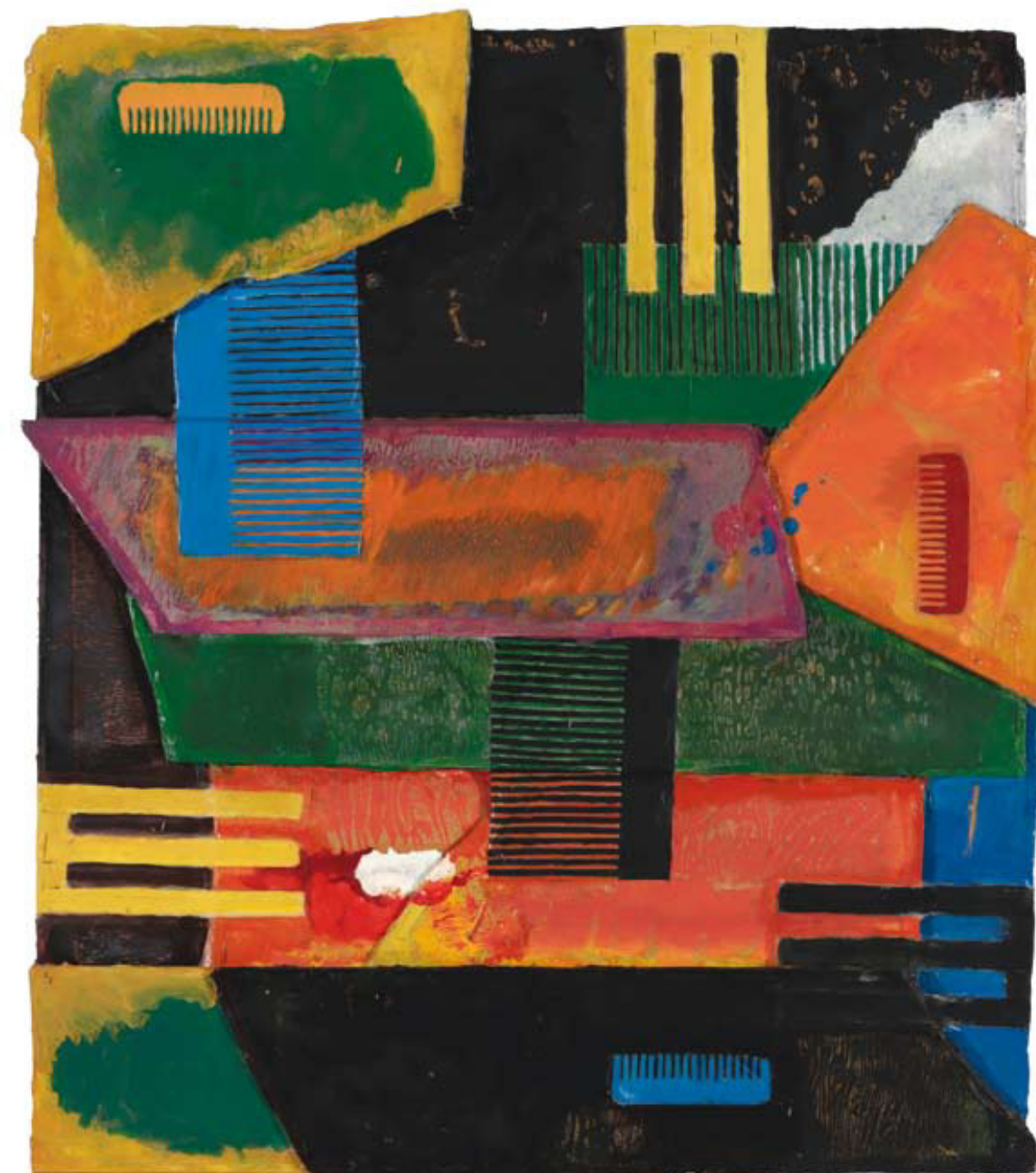


o. T.
1998, Collage übermalt, 78 x 67 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01247

Kammland
1996, Holzschnitt auf Rollo, 179 x 56 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: B-08330



SEIT IN DEN KAMMLAGEN
DAS TAUWETTER,
SCHWEIGT MAN VOR ERSCHÜTTERUNG
DABEI SIND KAMMLAGEN WIE LAMM-
KRAGEN. NUR EBEN IST DAS „R“ ZU
VIEL. NUN KÖNNTE
MAN(N) NATÜRLICH
AUCH GRAMMLAGEN EINSETZEN
DOCH MIT DEM „G“ DAS WÜRDE DEN
KAEMMEN NICHT
GERECHT
DENN SIE
(DIE KÄMME) SIND HART, FREI-
LICH AUCH BIEGSAM. TOT-
A(A)L BEI ALLER HAERTE
BIEGSAM ZU SEIN!
SCHEINT MENSCHLICH
UNMÖGLICH. DIE GEGENSTÄNDE
GEBEN UNS EIN BEISPIEL
FREILICH GIBT ES
AUCH EINEN GEGEN
KAMM. KAEMMEN GEGEN DEN STRICH
WIE AUCH BÜRSTEN MIT DEM STRICH
UND AUF DEN STRICH GIBT DAS ABER IST EIN ANDERES THEMA
UND HAT MIT DEM TAUWETTER IN DEN KAMMLAGEN BEINAHE
NICHTS ZU TUN
ODER DOCH?
DENN WENN SO DIE KAMMLAGEN NICHT
BESETZT, SUCHT MA(N)N DIE NIEDER(R)UNGEN



Große Kammlatte
1995, Assemblage Acryl, 110 x 97 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01240

Fritz Schönfelder in seinem Atelier
2012, Foto: Heinz Hammer

o. T.
2000, Collage übermalt, 136 x 102 cm
Sammlung Neue Sächsische Galerie
Inv.: A-01242



WENN ICH MIR HEUTE EINEN WEG DURCH DAS ATELIER BAHNE, DANN BLICKEN MICH ALL DIE OBJEKTE, DIE BILDER, DIE ASSEMBLAGEN UNVERSCHÄMT PRÜFEND AN, ALS ERWARTEN SIE VON MIR EINE NACHTRÄGLICHE EXISTENZBESTÄTIGUNG. DAS EINFACHE DASEIN SCHEINT IHNEN NICHT ZU GENÜGEN, SIE WOLLEN AUCH NOCH WISSEN, WARUM UND WOZU.

ANTWORTEN DREHEN SICH MIT DEM LAUF DER ZEIT UND WIDERSPRECHEN OFT TRÖSTLICHEN ERWARTUNGEN. SO BLEIBT DIE MÖGLICHKEIT, SICH UND DEN KUNSTDINGEN EINFACH MUT ZU MACHEN, INDEM MAN IHNEN VORSÄTZLICH SCHÖNHEIT IN SELBST GEWÄHLTER ANSPRUCHSLOSIGKEIT UND EINMALIGKEIT IM ZUSAMMENGEHÖRIGKEITSGEFÜHL UNTERSTELLT.

